



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm „Prüfungskultur“

Aufgabenorientiertes Lernen, Bewerten und Beurteilen im Unterricht, Fachtheorie: Fördertechnik

ID 350

Anna De San Pedro Pérez

HTL Ottakring Wien

Wien, Juli 2011

Bei den fachtheoretischen Gegenständen, insbesondere Fördertechnik, war die Zufriedenheit im Unterricht auf beiden Ebenen, Lernende und Lehrende, nicht gegeben.

Die SchülerInnen waren von Unterrichtsmethodik, Arbeitsaufwand und Leistungsbeurteilung nicht angetan. Die Bereitschaft, die Steuerung des Lernprozesses selbst zu übernehmen, war nicht vorhanden.

Ich, als Unterrichtende, war mit den Ergebnissen meiner Unterrichtsvorbereitung nicht zufrieden. Jede Stunde war, trotz langer Vorbereitungsarbeit, schwierig durchzuführen und wurde von den SchülerInnen nicht gewürdigt.

Die Kurzfristigkeit des Lernens bei den SchülerInnen, die mangelnde Aufgabenorientierung des Stoffes, sowie die Leistungsbeurteilung (Weiterkommen war möglich, ohne dass alle notwendigen wichtigen Bereiche abgedeckt waren) waren nicht zufriedenstellend.

Es musste irgendetwas im Unterricht geschehen, damit sich beide Seiten wieder auf den Unterricht und auf das Lernen bzw. Lehren freuen konnten.

Nachdem der Unterricht nicht nur der Vermittlung von Wissen dienen sollte, sondern die SchülerInnen Aufgaben erledigen sollten, war die Umwandlung der Lerninhalte zu Lernkompetenzen ein logischer Schritt.

Folgende Schritte wurden durchgeführt:

- Klärung des Lernstoffes lt. Lehrplan. Teilung in kleine Bereiche (Lerninhalte).
- Definition der Kompetenzbereiche bzw. der Kompetenzarten.
- Zuweisung der angesprochenen Kompetenzen zu den Lerninhalten.
- Erstellung eines Leistungsbeurteilungskonzeptes
- Erste Evaluierung des Konzeptes durch Kolleg/innen und Schüler/innen.
- Weiterentwicklung des Konzeptes.
- Definition der Evaluationsfragen für das Konzept.

Der Genderaspekt wurde in zwei Bereichen berücksichtigt: erstens, in der Klarheit der Sprache bei der Definition der Kompetenzen, bei den Aufgabentexten und beim Leistungsbeurteilungsmodell. Zweitens sollten die Beispiele, die für beiden Gruppen ansprechend sind, sowie Übungen, die die Gender spezifischen Kompetenzen unterstützen sollten, auch einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten.

Der Weg von Projektantrag bis zum Beenden dieses Berichts war eine kurze Zeit mit vielen Änderungen. Die ursprüngliche Idee war, die Entwicklung des Unterrichts basierend auf einem neuen Leistungsbeurteilungskonzept, um die Lernenden in ihrem Weg zur Selbständigkeit zu begleiten. Konzept, Aufgaben, Unterrichtsvorbereitung und Evaluierung während des Unterrichtes sollten durchgeführt werden. Die Umsetzung im Unterricht konnte aber nicht statt finden, dadurch sollte alles im theoretischen Bereich bleiben.

Die Ziele wurden neu definiert und eingegrenzt. Das Schuljahr läuft schneller als man denkt. Prioritäten sollten definiert werden, und Mut zur Lücke war angesagt.

Die Schwierigkeit der Situation war, an einem Konzept zu arbeiten, das nicht sofort gebraucht wird. Man sah die Verbesserungsmöglichkeiten bzw. Erfolge nicht. Andere hemmende Einflüsse waren noch zum Beispiel die mangelnde Erfahrung beim Unterrichten dieses Faches: es fehlte der Abstand mit Einblick und Ausblick zum Lernstoff bzw. Kompetenzen um diese genau definieren zu können. Dieser Anteil der Arbeit war sehr zeit- und energieaufwendig.

Auch das Konzept „Kompetenzen“ war mit starken Konflikten belastet. Da die Idee war, die Grundkompetenzen zu definieren um Mindestkompetenzen für die Leistungsbeurteilung (damit die neue Leistungsüberprüfungen entwickelt werden können) nennen zu können, war es sehr schwierig die kleinsten möglichen Lernpakete, Lerninhalte zu definieren.

Die Evaluation durch KollegInnen und SchülerInnen war sehr hilfreich, weil mehrere Vorschläge und Änderungen eingebracht werden konnten. Die Mitarbeit der SchülerInnen war sehr hilfreich und bereichernd. Die SchülerInnen waren sehr genau bei ihren Anmerkungen. Sie waren auch sehr dankbar und interessiert, an einem Unterrichtsentwicklungsprojekt teilnehmen zu können. Teilweise waren sie strenger mit der Einstufung der Kompetenzen als die FachkollegInnen.

Leider ist zu bemerken, dass das Kompetenzmodell mit der aktuellen Arbeitsweise im Bereich der Leistungsbeurteilung nicht sehr kompatibel ist. Wie sollen die Kompetenzen geprüft werden? Wie oft? Wie sollen die Überprüfungen durchgeführt werden?

Dieser Aspekt wurde aus praktischen Gründen nicht weiter überlegt. Mit den neuen Lehrplänen wird eine neue LBVO (Leistungsbeurteilungsverordnung) in Kraft treten. Das Konzept wird bei der Umsetzung entsprechend angepasst.

Diese Arbeit wurde als sehr bereichernd erlebt. Die eigene Einstellung zu den Lehrinhalten sowie zu der Leistungsbeurteilung wurde dadurch geändert. Andererseits sind die Vorarbeiten in den letzten Jahren, wie Testvorbereitungen, Unterrichtsvorbereitungen, angewandte Methoden, vorbereitete Übungen und Aufgaben als gute Basis für die Durchführung des Projektes sehr hilfreich gewesen. Der Weg zu dieser Umstellung war schon vorgegeben.

Die Weiterentwicklung des Unterrichtes endet hiermit nicht. Die Aufgaben und Stundenvorbereitungen sind noch zu erstellen. Zu beachten ist, dass eventuelle Kompetenzen auch in anderen Fächern erworben werden könnten. Die Absprache mit den KollegInnen sollte daher zuerst durchgeführt werden. Eine Erweiterung dieser Arbeit beziehungsweise eine Zusammenführung mit anderen KollegInnen wäre eine gute Basis für ein neues Projekt.

Die Durchführung und Evaluierung des Konzeptes wird als nächster Schritt angedacht, wobei wie bereits erwähnt, die Änderungen in der Leistungsbeurteilungsverordnung eingebaut werden sollen.

Durch die entstandene Reflexion dieser Arbeit im Bereich der Fördertechnik, sind andere Wege für die anderen Fächer klar geworden. Die „Handlungsorientierung“ des Unterrichtens ist an der Oberfläche gekommen und gibt andere Unterrichtsmethoden vor. Die Möglichkeiten der Selbstständigkeit bei Lernen kommen stärker hervor: ich kann und ich soll steuern, was ich kann. Die SchülerInnen übernehmen verstärkt die Verantwortung für ihre eigenes Können.

Die Steigerung der Eigenständigkeit der SchülerInnen kann erst bei der Durchführung festgestellt werden. Bis dahin bleibt sie eine Annahme.